

Ein Brief (28. Oktober 2018)

Ihnen, N.N., ganz herzliche Grüße aus Schönstatt. Danke für Ihre Mail. Heute will ich den Sonntag-Nachmittag nützen, um Ihnen zu antworten. Ihre Fragen und Überlegungen haben mich wieder neu ans Denken gebracht. Wie ist das mit der "Pflege unseres Innenlebens"? Was ist Innenleben? Natürlich und übernatürlich gesehen.

1. Zunächst zwei Texte aus der Vorgründungsurkunde und der Dritten Gründungsurkunde.

Vorgründungsurkunde.

Aber eine Welt, die ewig alt ist und ewig neu bleibt, eine Welt - der Mikrokosmos, die Welt im kleinen, unsere eigene Innenwelt, die bleibt unbekannt und undurchforscht. Da gibt es keine, oder doch wenigstens keine neuen Methoden zur Durchleuchtung der menschlichen Seele. "Alle Gebiete des Geistes sind kultiviert, alle Vermögen erstarkt, nur das tiefste, das innerlichste, das wesentlichste der unsterblichen Seele ist nur zu oft ein unbebautes Land", so klagen selbst die Tagesblätter. Darum ist unsere Zeit so erschrecklich innerlich arm und leer.(...)Unsere Herrschaft über die Gaben und Kräfte der äußeren Natur ist nicht Hand in Hand gegangen mit der Unterwerfung des Elementaren und Tierischen in unserer menschlichen Brust.(...)In Zukunft dürfen wir uns nicht mehr beherrschen lassen von unserem Wissen, sondern wir müssen unser Wissen beherrschen. Es darf nicht mehr vorkommen, daß wir verschiedene fremde Sprachen entsprechend dem Klassenziele beherrschen, aber in der Kenntnis, im Verständnis der Sprache unseres Herzens die reinsten Stümper sind. Je tiefere Blicke wir tun in das Streben und Weben der Natur, desto verständnisvoller müssen wir den elementaren, den dämonischen Gewalten in unserem Innern die Spitze bieten können.[26] Der Grad unseres Fortschrittes in den Wissenschaften muß der Grad unserer inneren Vertiefung, unseres seelischen Wachstums sein. Sonst entsteht auch in unserem Innern eine gewaltige Leere, eine gewaltige Kluft, die uns tief unglücklich macht. Darum Selbsterziehung!(...)Danach verlangt unser idealer Gedankenflug und Herzensschwung, danach verlangt unsere Gesellschaft, danach verlangen vor allem unsere Mitmenschen, zumal jene, mit denen wir in unserer späteren Tätigkeit zusammenkommen. Als Priester müssen wir nun einmal einen tiefen, nachhaltigen Einfluß ausüben auf unsere Umgebung. Und das tun wir im letzten Grunde nicht durch den Glanz unseres Wissens, sondern durch die Kraft, durch den inneren Reichtum unserer Persönlichkeit.(...)

Dritte Gründungsurkunde

"Mit einer Willensgemeinschaft sind wir nicht zufrieden. Das Ziel ist höher gesteckt. Wir streben nach ausgesprochener Herzensgemeinschaft, nach vollkommener Herzensverschmelzung, nach der Inscriptio perfecta cordis in cor.Demnach weist das Herz auf eine doppelte Tiefe hin:a. Es ist uns das Symbol des Gemütes, des Un- und Unterbewußten.(...) Das Herz darf auch aufgefaßt werden als Inbegriff und Kern der ganzen Persönlichkeit."

2. *Ein kleiner Kommentar. Innenwelt als Welt von Kopf und Herz*

"Die inneren Beziehungen zwischen Herz und Kopf sind sattsam bekannt. Große Denker haben deutlich darauf aufmerksam gemacht. So erklärt Pascal: 'Das Herz hat seine Gründe, von

denen der Verstand nichts weiß.' Hettinger meint: 'Der Verstand hat seine letzten und tiefsten Wurzeln im Herzen.' Fichte: 'Unser Denksystem ist oft nur die Geschichte unseres Herzens.' Chrysostomus formuliert so: 'Wie das Leben, so die Lehre.'¹ "Das ist ja an sich ein Lieblingsgedanke des großen heiligen Augustinus: Nicht nur der Verstand, sondern das Herz ist in hervorragender Weise ein Erkenntnisorgan."²

Und er sagt (1966):

"Heute ist man allgemach ja der Überzeugung, dass das Kernstück der Persönlichkeit das Herz ist, nicht der Verstand und nicht der Wille."³

Ein "ungebrochenes Herz", ein "geordnetes Herz" soll es sein. Dies ist gesagt gegen die vielfältigen Zwiespältigkeiten des Herzens. Immer neu muss da auch Unterscheidungsarbeit geleistet werden.

Folgender Text bringt eine Art Definition des hier Gemeinten:

"Unter 'Herz' versteht die Heilige Schrift das Kernstück der Persönlichkeit. Deshalb fordert Gott im Alten Testament auf: 'Kind, gib mir dein Herz!' (Spr 23, 26). Und im Neuen Testament erklärt der Herr: 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, mit deinem ganzen Gemüte und mit allen deinen Kräften' (Lk 10, 27). Die christliche Philosophie geht zur Klärung des Begriffes 'Herz' vom Gemüt aus. Gemüt nennt sie den Gleichklang des höheren und niederen Strebevermögens. Gemüt gibt die Grundhaltung an, wie wir gefühls- und willensmäßig den Werten oder den Gegenständen gegenüber reagieren. Dabei wird das Urteil des Verstandes als selbstverständlich vorausgesetzt. Herz besagt im wesentlichen dasselbe wie Gemüt, es hebt nur stärker den personalen Träger der seelischen Grundeinstellung zu den Dingen, Gütern und Werten hervor. So definiert man Herz also: Inbegriff aller seelisch-geistigen Kräfte, die in der individuellen Person zu einer einmaligen Gestalt und Ordnung verbunden sind. Wie der Mensch zum Unterschied vom Makrokosmos mit Recht Mikrokosmos genannt wird, wie alle Seins- und Lebensstufen in ihm einen Ableger, eine Zusammenfassung finden, so kann auch das menschliche Herz als Mikrokosmos der Wertordnung, als umfassende subjektive Wertempfänglichkeit, als verlebendigte, originelle und individuelle Wertverwirklichung aufgefasst werden. So gesehen ist es Symbol für die Wertordnung, die in ihm beheimatet und in der es zu Hause ist."⁴

Auch benützt Pater Kentenich das Wort Gemüt. Gemüt ist "der Gleichklang zwischen dem höheren und niederen Strebevermögen"⁵, Zwischen geistigem und sinnhaftem Strebevermögen. "Gemüt" wird manchmal auch definiert als: Herz unter dem Gesichtspunkt seiner Tiefe (Philipp Lersch).

3. In den Monaten nach dem 27. Oktober 1912 (Vorgründungsurkunde) entwickelt PK eine praktische und doch gleichzeitig auch sehr philosophisch-psychologische Anthropologie. Dort spricht er von der Innenwelt als Welt der Gefühle, Gedanken, Ideen, Bilder, Erinnerungen, des geistig-seelischen Gedächtnisses, auch der Fantasie. Der Sehnsüchte. Eine Innenwelt "bevölkert"

¹ Klugheitsstudie 1964, 159 f.

² Vortrag vom 11. September 1966. In: Vorträge, X (1966), 119.

³ Vorträge, VIII (1966), 85.

⁴ Das Lebensgeheimnis Schönstatts, II (1952), 200.

⁵ Dass neue Menschen werden (1951), 40.

mit den verschiedensten Vorstellungen, Eindrücken und Strebungen.

Wichtig im Denken PKs auch der Umgang mit der "Grundstimmung" der Seele, des Herzens. und mit den jeweils, oft zeit- und Entwicklungsphasen bedingten "Grundzügen" der Seele, des Herzens.

An anderer Stelle (später) nennt er auch C.G. Jung mit seiner Archetypenlehre. Auch das Thema Unbewusstes, Unterbewusstes. Überhaupt kommt da der Bereich des Spontanen in den Blick.

So geht es Kantenich insgesamt nicht nur um das Denken und Wollen des Geistes, sondern er hat von Anfang an auch stark im Blick, dass eben nicht nur das Gewollte und Gedachte den Menschen bestimmen, sondern eben auch der Spontanbereich, das Intuitiv-Affektive.

Und dieser ist keine tabula rasa, sondern da haben viele (Großeltern, Eltern, Umwelt insgesamt, entsprechende Anlagen schon "geschrieben". Nicht umsonst nennt man solches heute auch Skript, Skript der Seele. Farbgebung der Seele können wir es auch nennen. Die Seele eine Art Garten, ein bunter Garten, vernachlässigter, gepflegter Garten. Oder eine Landschaft mit den verschiedensten Pflanzen, Tieren, Seen... Oder eine Art Humus-Erde mit allerlei Keimen, Tierchen, Viren, Bakterien... Sie können sich das leicht weiter ausmalen.

4. Pflege des Innenlebens. PK hat das schöne Wort "Geistpflege" oder auch seelische Lebenspflege geprägt. Es geht also um pflegen und hegen des Innenlebens.

Zunächst sich bewusst werden: Was beschäftigt mich denn so? Vorstellungen über andere Menschen, Erinnerungen an schöne Ferien, an die Kindheit. Das Schöne an den Erinnerungen ist ja, dass sie oft etwas Verklärendes haben. Oder aber auch etwas Ätzendes, Schmerzendes...

Da ist es PK wichtig, dass wir einigermaßen häufig meditieren. Täglich zehn Minuten oder auch mehr. Jedenfalls sollten wir da ein Mindest-Pflichtprogramm haben.

Und dann nicht so sehr über eine Wahrheit nachdenken, sondern darüber, was uns innerlich bewegt und beschäftigt. Sie kennen das sicher aus der Schönstatt-Schule: Verkosten, Nachkosten, Vorkosten. Das ist nicht nur übernatürlich gemeint, sondern ist ein Umgehen mit all dem, was sich da spontan tummelt oder sich als Reaktion auf entsprechende Geschehnisse einstellt.

Umgehen mit Farben und Bildern. Mir sind da Bilder von impressionistischen Landschaften sehr hilfreich.

Interessant kann es sein, zu singen, laut, leise oder in "Gedanken". Es steckt ja ein Lied in uns, ja viele Lieder eventuell.

Oder dass ich Gedichte sage, weltliche und religiöse (Gebete). Da sind die Gedichte aus Himmelwärts von Bedeutung.

Oder dass ich Phasen nütze, wo es mich überkommt. ZB. manche Bibeltexte, etwa die aus der Ostererfahrung der ersten Christen.

Ich darf da nicht allzu viel mich indoktrinieren wollen. Es geht einfach um den Umgang mit den vorhandenen oder auftauchenden Stimmungen und Bildern... Sehr subjektiv soll und darf es dabei

zugehen. Und dennoch diese beim "Umgehen-damit" irgendwie ordnen... Welche mag ich, welche sind mir zuwider? Welche drücken herunter. Pater Kentenich hat gelegentlich mir gesagt: Das ist fremd in ihnen. Also bestimmte empfindungen... sind fremd, passen nicht zur mir, will ich eigentlich nicht haben. Irgendwie "stimmt" es nicht.

Ich denke leicht können innere Landschaftsbilder im Licht der Sonne da etwas Klärendes-Verklärendes bringen.

In allem geht es darum, dass unser Inneres reicher, strahlender, leuchtender, auch bunter, wird. Zu einem schönen, bunten, üppigen, gepflegten und gleichzeitig sich selbst überlassenen Garten wird. Ich denke, dass das Ideal des Gartens, des Gartens, den ich assoziativ mit Maria verbinde, besonders geeignet ist, dass alles sich in die richtige Richtung ordnet und gestaltet. Die Seele also ein bunter Mariengarten.

5. Gebet. Das im Vorigen Gesagte muss nicht gleich Gebet sein wollen, doch kann es immer auch wieder einmünden in einen religiösen Zusammenhang. Auch da ist es wichtig, dass dies ein religiöser *Erfahrungszusammenhang* ist: und nicht so sehr ein religiöser Wissens- oder ethischer Pflichtvorgang ist.

Die Jünger Jesu fragten ihren väterlich-brüderlichen Meister Jesus: Herr, lehre uns beten. Sie haben beobachtet, dass er sich oft zurückzieht, ganz allein sein will und allem Anschein nach stundenlang mit seinem lieben Vater im Himmel spricht und ihn hört. Was mag er da alles tun? Denkt er einfach mit seinem Vater zusammen über die Menschen nach, mit denen er es zu tun hat. Oder klärt er die Frage: Was will der Vater? Wie erkenne ich seine Stunde und damit meine Stunde?

So lehrt er sie sein Gebet. Ein Gebet direkt aus seinem Herzen entsprungen. Die ganzen 2000 Jahre Christentum stand dieses Gebet immer im Zentrum des christlichen Betens und auch Nachdenkens. Die Theologen haben nachzuweisen versucht, dass es das eigentlich Wesentliche enthält, was wir mit Gott ausmachen sollen und können. Es ist sicher der bekannteste Text der westlichen Welt. Und viele, die weit weg zu sein scheinen, beten es.

Dann dürfen wir in die Schule des Gegrüßt seist Du Maria gehen. Im Rosenkranz wird es immer und immer wiederholt. Ich erlebe da, auch wenn ich nicht direkt konzentriert bete, wie da in der Seele, in der Innenwelt ein Klima entsteht durch die Assoziationen, die das Gebet weckt: Mütterliches, Weibliches, Farbiges, Aufbauendes, Aufweckendes. Bewusst, halb bewusst, stimmungsmäßig.

Dann das Gebet der Psalmen. Welches sind meine Lieblingspsalmen? Da ist nicht jeder gleichermaßen geeignet. Und manche bete ich nicht oder selten oder nur wenn meine Seele wirklich schimpfen, protestieren oder Dampf ablassen will. Und manchmal begegne ich, gegen meinen Willen einem Psalm, weil er in der Liturgie gerade dran ist, einem Psalm, der mir sagt: Schimpf Mal wieder richtig. Auch das darf ich vor Gott tun. Und Maria hat sowieso für alles Verständnis, wenn ich mich auch schämen mag, wenn ich wieder einmal zu unzufrieden, kritisch und zornig war.

6. Gebetsschule Pater Kentenich. Da kann ich Ihnen den Band 9 der Reihe "Aus dem Glauben leben" empfehlen. Es kommen dort eine Reihe Aussagen zum Gebet vor, die ich auch von meiner

Mutter her kenne, die nicht Schönstatterin war, aber tief in der Tradition des Katholischen Denkens, Glaubens und Fühlens verankert war.

Ich nenne einige Überschriften aus diesem Bändchen:

Gott im Glauben häufig anschauen.

Von Gott berührt werden

Persönliches Sprechen mit Gott

Erhebung des Herzens zu Gott

Urpersönliches Plaudern mit Gott.

Bei Kindern beten lernen

Beten leicht gemacht,

Das Gebet Jesu.

Liebendes beschäftigen sich ständig miteinander

Betet allezeit

Rahmengesetz des Betens. S

Atemzug der Gottes- und Nächstenliebe

Gott und Menschen lieben lernen.

Göttliches und Irdisch-Menschliches umgreifen

Gottes-, menschen- und weltseeliges Gebet.

Wer schlecht lebt, betet auch schlecht

Gebet als Schule der Hoffnung. Erhöhung der Gebete. Bitten kann zu sehr unruhig machen. Der souveräne Gott. Bittgebet.

7. Entwicklungsstufen des Betens

*Mündliches vorformuliertes Gebet

*Betrachtung. Den Spuren Gottes in der Seele nachgehen. Dem Gott des täglichen Lebens begegnen.

*Herzensgebet. Gebet, das aus dem Herzen aufsteigt. Thersia von Avila nennt es das "innere Gebet". Sie ist auch zur Lehrmeisterin PKs geworden.

*Gebet der Einfachheit. Stundenlang zB. einfach "Danke, Danke, Danke" sagen
"Einfaches" Bittgebet. PK.: ich sage dann einfach der Gottesmutter: Sie haben keinen Wein mehr oder mh, mphc

Clarifica te

Führ mich hin, wo ich dir am liebsten bin

Mutter, grüße den, grüße die...

Und manche andere in der Schule PKs

*Gebet der erworbenen Beschauung

8. Ausblick. Ich höre von Zeit zu Zeit, dass uns in Schönstatt eine Gebetsschule fehlt. Das hier Dargelegte widerlegt diese Behauptung. Und doch stimmt sie auch wieder. Da wäre noch etwas zu erarbeiten.

Etwas haben wir ja getan, als wir vor zwei Jahren die Tagung über "Gebetsschule Himmelwärts" hatten. Ja die Himmelwärtsgebete haben es wirklich in sich. Ich entdecke da immer noch Neues und Tieferes und einfach auch äußerst schön Gesagtes und Beglückendes.

Wir haben ja damals Wert darauf gelegt, dass wir da auch subjektiv vorgehen dürfen. Was gefällt, was bleibt hängen, was fängt an, in mir zu arbeiten, sich zu wiederholen, zur Wellenbewegung der Seele zu werden?

Gut, für heute soll das zunächst genügen. Ich habe mich in den letzten Tagen, wie Sie sehen, mit dem Thema neu und immer mehr angewärmt.

Viele Grüße aus Schönstatt-Berg Sion P. Herbert